MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

66 (8.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179354

Freitag, 8. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 66.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: D. vierteljährlich M. 6.— einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeb. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pf.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der U-Bootkrieg und die neuen Kämpfe im Westen.

Herr von Tirpitz und die U-Boote.

Von Admiral z. D. Dick.

Durch die demokratische Presse (Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung) ging ein Aufsatz des freisinnigen Abg. Struve, der Herrn von Tirpitz als Marinefachmann vernichten sollte, weil er ihr politisch unbequem war. Im heutigen Mittagsblatt haben wir bereits eine Abwehr veröffentlicht, die, wie wir noch nachtragen wollen, aus Marinefachkreisen stammte und lassen noch die weiteren eines Mannes vom Bau folgen, der uns berufener zum Urteil scheint, als Herr Struve, der Arzt für Haut- und Harnleiden ist. D. Schriftl.

Herr Dr. Struve kritisiert im besonderen die Tätigkeit des Großadmirals in Bezug auf den U-Bootbau und führt zunächst folgende Aeußerung des Staatssekretärs an, die im Reichstag vom 11. Mai 1904 gefallen sein soll:

„. . . Ich glaube, wenn auch die Versuche mit den Unterseebooten günstig ausfallen, daß sie wohl zu gewissen lokalen und sekundären Zwecken dienen können; eine große Umwälzung aber werden sie niemals hervorbringen, wenn nicht noch große technische Mankos beseitigt werden und speziell die Frage des Sehens unter Wasser in weit höherem Maße gelöst wird, als es bisher der Fall gewesen ist."

Dr. Struve legt im Anschluß daran dem Staatssekretär die Ansicht unter, daß er das U-Boot für blind gehalten habe, obschon dieses seit Ende der 90er Jahre durch sein Periskop schon auf mehrere Seemeilen sehend gewesen sei. Aber dies Geheimnis sei anscheinend noch nicht an das Reichs-Marineamt gelangt gewesen. Aber es seien doch Versuche zugesagt worden. Am 23. Februar 1900 habe Eugen Richter als erster im Parlament den Staatssekretär auf die Wichtigkeit des U-Bootbaues aufmerksam gemacht, aber eine glatte Absage bekommen.

Was zunächst die Ausführungen vom 11. Mai 1904 angeht, so müssen sie nach dem damaligen Stande der Dinge nur als durchaus richtig bezeichnet werden. Das U-Boot, mit dessen Entwicklung sich seit längerer Zeit nur Frankreich beschäftigt hatte — England fing mit dem Bau erst zu Beginn des Jahrhunderts an und baute zunächst auch nur reine Unterwasserboote —, war als Tauchboot noch mitten in den Kinderkrankheiten, sowohl in Bezug auf Tauchfähigkeit, Geschwindigkeit über und unter Wasser und allgemeine Seefähigkeit, wie nicht minder auch in Bezug auf ausreichendes Sehen beim Fahren unter Wasser. Es war weder ein den Anforderungen genügender Motor vorhanden — der Dieselmotor war als Schiffsmotor noch nicht ausgebildet —, noch ein für die militärische Verwendung ausreichendes Sehrohr . . .

Also von U-Booten, die für die Seekriegführung wirklich brauchbar waren, konnte Anfang 1904 noch keine Rede sein, und die Behauptung des Staatssekretärs, die U-Boote würden eine große Umwälzung nicht hervorbringen, wenn nicht noch große technische Mankos beseitigt würden, war durchaus einwandsfrei.

Herr Struve sagt dann im Anschluß an eine ähnliche Aeußerung des Großadmirals vom 15. Februar 1905: „Also keine Zeit, keine Kraft für die neue Waffe. Unser erstes U-Boot wurde endlich am 14. Dezember 1906 in Dienst gestellt, von der Krupp'schen Germaniawerft gebaut — es fährt noch heute. Unser zweites schwamm am 18. Juli 1908 fertig. In vier Jahren ganze zwei Boote."

Großadmiral von Tirpitz stand mit vollem Recht auf dem Standpunkt, daß Unterseeboote, die nur den Anforderungen der engen Küstenverwendung entsprächen, für unsere maritimen Verhältnisse nicht in Betracht kommen könnten. Er dachte von vornherein, entsprechend seiner ganzen Anschauung über die für uns nötige Seerüstung, nur an hochseefähige Boote, also an solche, die vermöge ihrer ganzen Art auch für Fernunternehmungen bis mindestens an die britischen Ostküsten geeignet sein müßten. Selbstverständlich wurden die Entwicklung des U-Boots im Auslande, sowie die Fortschritte im Motorenbau auf das sorgfältigste verfolgt, aber zum Bau eines eigenen Versuchsbootes ging Tirpitz erst Mitte 1904 über, d. h. zu einer Zeit, als die Möglichkeit des Baues gefahrloser und genügend starker Motore vorgeschritten war. Aber erst im August 1910 konnte ein Probemotor (Diesel) von 850 PS seine Abnahmeprüfung erfolgreich bestehen. Erst von diesem Zeitpunkt ab stand der Marine ein für unsere Verhältnisse brauchbarer, genügend betriebssicherer und wirtschaftlicher U-Bootsmotor zur Verfügung, der den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung bilden konnte.

Damit erledigen sich wohl ohne weiteres die in dem Struveschen Aufsatz noch weiter enthaltenen Angriffe über die Abneigung des Staatssekretärs v. Tirpitz gegen den Unterseebootbau. Es ist tatsächlich geleistet worden, was irgend möglich war, und Tatsache ist, daß wir zu Beginn des Krieges in bezug auf wirklich hochseefähige U-Boote an der Spitze aller Marinen standen und über eine erheblich größere Zahl verfügten als England. Das Verhältnis stellte sich etwa wie 26 zu 18.

Struve führt weiter folgende Aeußerung des Staatssekretärs in der Budgetkommission vom 17. März 1909 an:

„Die Führung des Kleinkrieges ist ohne Schlachtflotte gar nicht möglich. Der springende Punkt ist die Frage des Herankommens, und zwar des mit Sicherheit Herankommens an das Objekt, an das Gros des Gegners. Das können wir nicht ohne die Schlachtflotte. Wir wären wohl die Letzt entrüstet, wenn heute die deutsche Marineverwaltung dastände mit 40 Unterseebooten, die nur den Wert von altem Eisen hätten? Von der Entwicklung unserer Marine (so wie wir sie gemacht haben und planen) werden wir nicht um Haaresbreite abgehen."

Auch für diese Aeußerung bringen meine bisherigen Ausführungen den Beweis der Richtigkeit. Denn wäre der Staatssekretär mit einem schnellen Bau von U-Booten wesentlich früher vorgegangen, also zu einer Zeit, wo die nötigen Vorbedingungen für den Bau brauchbarer Hochseeboote noch nicht vorhanden waren, so würden diese Boote nach wenigen Jahren schon tatsächlich „altes Eisen" dargestellt haben.

Schließlich macht Struve dem Großadmiral von Tirpitz in bezug auf dessen Gespräch mit dem Amerikaner von Wiegand vom Dezember 1914 noch den Vorwurf, „daß er noch im Kriege keine Ahnung von den Verwendungsmöglichkeiten der U-Bootwaffe gehabt hat und daß er sie während seiner langen Dienstzeit nicht genügend habe ausproben lassen", was natürlich Vorbedingung für einen richtigen Verwendungsplan im Kriege und den Umfang der Bootsbeschaffung gewesen sei. Wenn Großadmiral von Tirpitz dem Herrn v. Wiegand sagte: „daß die U-Boote ein neues und großes Kampfmittel in der Seekriegführung sind, ist nicht zu bestreiten. Wir glaubten früher, sie könnten kaum länger als drei Tage von ihrer Basis fortbleiben, da die Bemannung dann erschöpft sein müßte", so beziehen sich die drei Tage natürlich auf die Zeit, wo eigene umfangreiche Erfahrungen noch nicht vorlagen. Gerade Großadmiral von Tirpitz war es ja, der mit allen Mitteln auf die Verlängerung der Seeausdauer der Besatzungen durch Erhöhung der Wohnlichkeit usw. sowie durch Anordnung längerer Uebungen hingewirkt hat. Die letzte dieser Uebungen war kurz vor dem Kriege, wobei eine Höchstausdauer der Besatzungen von 8 Tagen unter kriegsmäßigen Verhältnissen festgestellt wurde. Die Erfahrungen dieser Uebung haben dann noch zu einer Reihe von inneren Verbesserungen Anlaß gegeben, die alle noch vor dem Kriege ausgeführt wurden. Für jemand, der mit Großadmiral von Tirpitz längere Zeit dienstlich eng zusammengearbeitet hat, ist der von Struve erhobene Vorwurf „ungenügenden tatsächlichen Wissens und ungenügender Vertrautheit mit den U-Booten" einfach unverständlich und lächerlich.

Dem so absprechenden Urteil des Herrn Struve über die Tätigkeit des Großadmirals v. Tirpitz setze ich mit dem vollen Gefühl der Verantwortung die Behauptung entgegen, daß dem Herrn Struve vollkommen die nötigen militärischen und technischen Kenntnisse fehlen, um in der angeregten Frage ein Urteil fällen zu können, was auf irgendwelche ernste Beachtung Anspruch machen kann. Es wäre daher besser gewesen, er hätte sich an das bekannte Sprichwort von den Leisten gehalten, denn auch der politische Kampf kann Mangel an Wissen und unvoreingenommenem Urteil nicht entschuldigen. — Auch über die von Struve am Schluß seines Aufsatzes gestreifte U-Bootsbaupolitik während des Krieges kann Großadmiral von Tirpitz das Urteil der Geschichte in vollster Ruhe abwarten.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. Febr. (WTB. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im westlichen Mittelmeer:

26000 Bruttoregistertonnen.

Die dadurch unseren Feinden zugefügten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große Transportdampfer und ein Tankdampfer, der samt seinem Begleitfahrzeug vernichtet wurde und anscheinend Benzin oder Naphtha geladen hatte, da er unter einer ungeheuren Feuersäule versank. Auch fünf italienische Segler fielen dem Angriff der U-Boote zum Opfer, unter ihnen die Schoner „Attilio Urania" mit Korkladung und „Maria S. del Haradino".

An den vorstehenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Neumann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die häufige Versenkung von Tankdampfern bildet ein besonderes Leidenskapitel für die englische Kriegsmarine. Tankdampfer sind meistens recht große, eigens für den Transport von Oel eingerichtete Spezialschiffe. Sie versorgen die Entente mit Petroleum, Naphtha und Benzin, die als Kraftstoffe für den Schiffsbetrieb an Stelle von Kohlen im Verlaufe dieses Krieges eine gewaltige Bedeutung gewonnen haben. Auch die zur Abwehr unserer U-Boote ständig in Dienst gehaltenen meist mit Oelfeuerung versehenen zahllosen Fahrzeuge, Motorboote und Flugzeuge steigerten den Oelverbrauch und die Abhängigkeit unserer Feinde von der überseeischen Zufuhr in ungeahnter Weise. Lloydregister von 1916 zählt nur 401 feindliche und neutrale Tankdampfer. In Anbetracht dieser Zahl bedeutet jede Versenkung eines solchen Schiffes eine willkommene Schwächung der Schlagfähigkeit der feindlichen Kriegsflotte.

Die Versenkung der Toscania.

m. Köln, 8. Februar. (Pr.-Tel.) Zu der Versenkung des amerikanischen Truppenschiffes berichtet Reuter weiter: Die Ueberlebenden der „Toscania" wurden Mittwoch früh in einem irischen Hafen gelandet. Ein amerikanischer Offizier erzählte: Wir bildeten ein Glied eines mächtigen Geleitzuges, alle anderen Schiffe des Geleitzuges sind hindurchgekommen. Es ist den Deutschen gelungen, einen Teil unserer Truppen zu treffen. Sie haben damit unsere Entschlossenheit gestärkt und wir werden es ihnen vergelten, sobald sich die Gelegenheit bietet. Es herrschte keinen Augenblick Panik an Bord, da uns mitgeteilt worden war, das Schiff sinke nicht, bevor alle von Bord seien. Inzwischen waren Notsignale gegeben worden und bald waren auch britische Torpedoboote längs bei. Ich glaube, daß zwei Rettungsboote, als sie zu Wasser gingen, in Trümmer gingen. Die Torpedoboote übernahmen unsere Mannschaften, alles vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Als wir mit 500 Mann abfuhren, wurde ein Torpedo auf uns abgefeuert, das aber daneben ging. Später wurde behauptet, daß es gelungen sei, das Tauchboot zu vernichten.

Der amerikanische Kriegsminister Baker erklärte zu dem Untergang der „Toscania": Die Versenkung dieses Schiffes bringt uns den Krieg in seinen grausamsten Formen zum Bewußtsein. Sie ist eine neue Herausforderung an die gesittete Welt, ausgehend von einem, der die verschmitzte Schlauheit des Wilden noch raffinierter und mörderischer gemacht hat. Wir müssen und werden diesen Krieg gewinnen. Verluste, wie diese, stärken uns in unserem festen Entschluß, durchzuhalten und wecken im ganzen Lande Mitleid mit den Familien, deren Väter umgekommen sind.

Amerikas Kampf gegen den U-Bootkrieg.

t. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr.** (Priv.-Tel. z. F.) Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge meldet Agentia Americana, die amerikanische Regierung gedenke bei den Werften des Vierverbandes U-Bootkreuzer und Wasserflugzeuge im Werte von etwa 50 Millionen Dollar zu bestellen. Zudem ist die Errichtung neuer Flottenstützpunkte geplant.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Febr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front war die Gefechtstätigkeit gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangener zurück. Tagsüber blieb die Artillerie in diesem Gebiet tätig.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Ueber die langsam reifende, aber tiefgehende Wirkung des U-Bootkrieges schreibt A. Neuerloher im „Basler Anzeiger" vom 7. Februar:

Heute zeigen sich nun die Wirkungen, die deshalb lange nicht zu spüren waren, weil man mit allerhand Behelfsmitteln die Wirkung verzögern konnte. Dazu gehören neben den militärischen Abwehrmaßnahmen und dem Schiffsraum auf der ganzen Welt die Ueberlastung der Schiffe, die sich allerdings bei Stürmen gelegentlich rächt, dann die Verminderung des Passagier-Postverkehrs und die Pressung neutraler Tonnage, von der Einstellung früherer deutscher Tonnage ganz abgesehen. Alle diese Behelfsmittel haben aber die Eigenschaft, daß sie nicht wie der Schiffsbau eine dauernde Verbesserung der Lage bringen, es muß vielmehr der Zeitpunkt kommen, wo sie erschöpft sind. Das scheint nun der Fall zu sein. Zwar hat der Verband, unter starkem Druck mit Holland und Schweden noch ein Schiffahrtsabkommen zustande gebracht, das die Ueberlassung weiterer Tonnage sichert, aber die Neutralen können nicht einfach aufs Trockene gesetzt werden, ein Minimum von Tonnage muß ihnen für ihre eigenen Bedürfnisse zur Verfügung bleiben, wenn man nicht riskieren will, daß sie ihre Schiffe auflegen. Man kann nur zu einer richtigen Beurteilung der Wirksamkeit des Unterseebootkrieges kommen, wenn man sich fragt: was wäre geschehen, wenn das Unterseeboot nicht eingegriffen hätte? Die Folge wäre doch sicher die gewesen, daß in den Verbandsländern, mit Ausnahme Rußlands, keinerlei Notlage sich eingestellt hätte. Der Druck auf den Fronten wäre in kritischen Zeiten für die Mittelmächte noch unerträglicher geworden. Die verschärfte Blockade wäre doch gekommen. Die unzähligen Mannschaften, Geschütze, Munition und Schiffe, die zur Abwehr des Unterseebootkrieges nötig sind, wären frei geworden. Es gäbe keinen Kohlenmangel, die Munitionsindustrie des Verbandes könnte ungehindert eine Riesenproduktion entfalten. Mit einem Wort, das Unterseeboot hat neben der furchtbaren Kriegssteuer, die es vom Gegner fortgesetzt erhebt, die ihn schließlich mit Sicherheit zu Boden werfen wird, verhindert, daß der Verband das Gewicht seiner Uebermacht voll in die Wagschale werfen konnte.

Der Kriegsrat von Versailles.

t. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr.** (Priv.-Tel. z. F.) „Daily Mail" meldet aus Paris: Auf der Kriegskonferenz wurde der Eintritt des griechischen und brasilianischen Heeres an Seite der Alliierten bekanntgegeben. Auch die portugiesische Frage ist in einem der Entente nicht ungünstigen Sinne entschieden worden, obwohl die inneren Verhältnisse Portugals keine größere aktive Beteiligung mehr gestatten.

t. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr.** (Priv.-Tel. z. F.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Zum Vertreter B[illegible]

MARCHIVUM

sams im Versailler Kriegsrat wird der Minister des Innern Franklin Lane, eines der hervorragendsten Mitglieder des amerikanischen Kabinetts, ernannt.

Um Flanderns Zukunft.

Brüssel, 7. Febr. (Priv.-Tel.) Das Centralflämische Preßbüro schreibt: Die flämische aktivistische Bewegung, über die die belgische Flüchtlingspresse bereits seit zwei Jahren weidlich geifert hat, die angeblich nur von ein paar Dutzend „Verrätern" auf deutschen Befehl unternommen wurde, scheint den Herren in Le Havre, seitdem die Wahlen zum Rat von Flandern vollzogen werden, doch nicht mehr so ganz harmlos zu sein, wie sie glauben machen wollen. Es geht nämlich das Gerücht, auf Einwirkung der Regierung in Le Havre wurde dem Brüsseler Gericht der Auftrag gegeben, gegen die Veranstalter der Wahlen, die seit drei Wochen in Flandern in allen Städten stattfinden, strafrechtlich vorzugehen, weil sie sich angeblich ein Recht angemaßt hätten, das nach der Verfassung nur dem König zustehe: die Wahlen zur Einsetzung von Gemeinderäten vorzunehmen. In Wirklichkeit scheint es den Machthabern in Le Havre nur um eine politische Demonstration zu tun zu sein, mit der man wieder einmal diesseits und jenseits des Ozeans die deutsche Macht diskreditieren will. Denn wie man hört, soll nur eine Anklage erhoben werden, aber an die Durchführung eines Prozesses, der auf schwankendem rechtlichen Boden aufgebaut wäre, denke niemand. Bis jetzt arbeitete man mit einem großen Apparat; denn nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern auch das Brüsseler Appellationsgericht wurde mobil gemacht. Diesem Tendenzprozeß nach Clemenceau'schem Muster können die Flamen mit voller Ruhe entgegensehen. Denn in Wirklichkeit stärken derartige Maßnahmen nur, wie durch die Ereignisse der letzten Woche erwiesen wird, die aktivistische Bewegung.

Die Lage in Rußland.

Uleaborg von Regierungstruppen genommen.

m. **Köln**, 8. Febr. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Skiläufer brachten gestern Abend von der finnischen Grenze die Nachricht, daß Uleaborg nach hartem Kampf von Regierungstruppen genommen sei. Am Kampf waren russische Soldaten im Bunde mit der Roten Garde stark beteiligt, sie wurden sämtlich entwaffnet. Die Zahl der Toten betrug auf beiden Seiten mehrere Hundert. Infolgedessen beschlossen die Arbeiter Torneas auf einer gestern abgehaltenen Versammlung, sich den Regierungstruppen anzuschließen und diesen bei der Säuberung des Landes von den Russen zu helfen. Die Rote Garde hat in einer noch in ihrer Hand befindlichen Stadt Nordfinnlands Achtungslisten gegen Bürger erlassen und dementsprechend schon eine Reihe Morde verübt. Es ist zu befürchten, daß ein gefürchteter Roter Gardist über das Eis des Bosnischen Meerbusens bis nach Schweden kommt und als Hetzer in der an sich schon stark gärenden schwedischen Provinz Norland wirkt. Im übrigen haben viele Rote Gardisten nach der Niederlage bei Uleaborg ihre Abzeichen abgelegt und sind zur Arbeit zurückgekehrt. Der Rest sucht sich in Kemi zu halten. Der Eroberer von Uleaborg ist ein Kapitän von Rehausen.

Die gegenrevolutionäre Bewegung in Orenburg unterdrückt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Havas aus Petersburg: Die Gegenrevolution in Orenburg ist jetzt vollständig unterdrückt. Die Armee Dutow wurde geschlagen und zerstreut. Orenburg ist fest in den Händen der revolutionären Einheiten. Es werden energische Maßnahmen zur endgültigen Erstickung der gegenrevolutionären Bewegung getroffen.

Die Bolschewiki erklären Arbeitseinstellung für Hochverrat.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Tageblatt" meldet: Nach dem russischen Blatte „Djen" hat die Bolschewikiregierung durch einen Erlaß alle Arbeitseinstellungen in Staatsbetrieben als Hochverrat erklärt und mit den schwersten Strafen bedroht.

Das russische Rote Kreuz aufgelöst.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nationalzeitung" meldet von der finnischen Grenze: Den dänischen Behörden ging eine Mitteilung aus Rußland zu, daß das russische Rote Kreuz von der Regierung aufgelöst, dessen Kasse beschlagnahmt und die Leitung verhaftet wurde. Gleichzeitig wurden die dänischen Behörden benachrichtigt, daß keine weiteren Invalidentransporte aus Rußland mehr zu erwarten seien.

Das erste Korps der Roten Armee.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" meldet Havas aus Petersburg: Am 2. Februar ordnete der Oberkommandant des Petersburger Bezirks die Bildung des ersten Korps der Roten Armee der Arbeiter und Bauern an. Es wurden überall Rekrutierungskorps gebildet.

Litwinow.

W. M. Ueber den von der bolschewistischen Regierung zu ihrem Vertreter in London ernannten Litwinow teilt die „Gazeta Poranna" folgendes mit: Litwinow heißt eigentlich Meyer Walach. Er wurde in Bialystok geboren, wo er das Gymnasium absolviert hat. Im Jahre 1896 ist er zusammen mit Trotzky und Dejcz aus der Kiewer Festung entkommen und ließ sich in Genf nieder. Dort hatte er die Stellung des Kassiers der Sozialdemokratie inne. Im Jahre 1905 kehrte Litwinow nach Petersburg zurück und wurde Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung „Nowaja Jizn". Nach der bekannten bolschewistischen Expropriation in Tiflis im Jahre 1907, wo 200 000 Rubel in 500-Rubelscheinen geraubt worden waren, hatte Litwinow die Auswechslung des Geldes in Paris zu besorgen. Dabei wurde er in der „Credit Lyonnais" von der französischen Polizei angehalten. Auf Intervention der französischen Sozialisten wurde Litwinow zwar freigelassen, doch aus Frankreich ausgewiesen. Darauf ließ er sich in London zu ständigem Aufenthalte nieder.

Deutsches Reich.

Die Reform des Herrenhauses.

Berlin, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses setzte heute die Weiterberatung des § 9 fort, wonach zur Vornahme der Präsentation ein Präsentationskörper gebildet wird, welcher aus den Bürgermeistern derjenigen Städte besteht, denen nach der Verordnung wegen der Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1854 das Präsentationsrecht, beim Inkrafttreten dieses Gesetzes, verliehen worden ist, oder die nach der allgemeinen letzten Volkszählung mehr als 50 000 Einwohner zählen. Präsentiert werden kann jedes Mitglied des Präsentationskörpers. Verbunden hiermit wurde der § 15, wonach die Vertreter der Stadt Berlin vom Magistrate und der Stadtverordnetenversammlung in gemeinschaftlicher, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters stattfindender Sitzung präsentiert werden. Ein konservativer Antrag geht dahin, daß der § nun folgende Fassung erhalten soll:

„Zur Vornahme der Präsentationen (§ 4, Ziffer 1, im Namen der beiden Vertreter der Stadt Berlin) wird ein Präsentationskörper gebildet, welcher aus den Bürgermeistern derjenigen Städte besteht, die nach der allgemeinen letzten Volkszählung mehr als 50 000 Einwohner zählten. Präsentiert werden kann jedes Mitglied des Präsentationskörpers. Die Vertreter der Stadt Berlin werden vom Stadtausschuß der Stadt Berlin präsentiert werden. Präsentiert werden kann jedes Mitglied des Stadtausschusses der Stadt Berlin."

Der Minister des Innern gab im allgemeinen seine Zustimmung zu dem konservativen Antrag, stellte aber zur Erwägung anheim, ob man sämtlichen Städten das gleiche Wahlrecht geben oder ob man nicht vorteilhafter die Anzahl der Vertreter nach der Größe und der Bedeutung der Stadt staffeln soll. Der Minister regte weiter an, zu bestimmen, daß jede Provinz mindestens einen Vertreter im Herrenhaus haben müßte. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß sie den Antrag, wonach der Magistrat allein der Präsentationskörper sein soll, für durchaus diskutabel halte. Hierauf wurde der konservative Antrag angenommen mit der Aenderung, daß die Berliner Vertreter durch den Magistrat gewählt werden und daß auf jede Provinz mindestens ein Vertreter zu entfallen hat. Zu der Frage der Provinzen wurde ein Beschluß dahin gefaßt, das Vorschlagsrecht dem Provinziallandtag zu überweisen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 23. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 8. Februar 1918.

Um 9¾ Uhr eröffnete Präsident Kopf die Sitzung.

Abg. Massa (Fortschr. Vp.) trug seine kurze Anfrage über die Kohlennot und Arbeitszeit vor. Die Anfrage wurde von der Regierung schriftlich beantwortet. Schriftführer Stockinger verlas diese Antwort. Danach stehen der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit, die der Abg. Massa gewünscht hatte, unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die Unterrichtsverwaltung gab eine umfangreiche Beantwortung, nach der eine ungeteilte Unterrichtszeit sich nur auf einen fünfstündigen Unterricht beschränken könnte. Das würde aber für Lehrer und Lernende zu viel. Es gäbe auch Vorteile, die jedoch durch die Nachteile aufgewogen würden. Die Eisenbahnverwaltung erklärte, daß die Maßnahme eine völlige Umgestaltung des Fahrpersonals nötig machen würde und nur durchführbar wäre, wenn sie allgemein für alle Betriebe mit gleichzeitigem Geschäftsschluß und nicht allein für Baden zwangsweise angeordnet würde.

Hierauf gelangte zur Beratung der Gesetzentwurf betreffend Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches. Der Berichterstatter Abg. Wittemann (Ztr.) griff zurück auf die wiederholten Versuche auf dem Gebiete des Wohnungsnachweises, welche bisher an dem Widerstand der ersten Kammer scheiterten. Eine Resolution dieses Hauses verlangte einmütig die nochmalige Einbringung des Gesetzentwurfes. Der Berichterstatter legte nun die Behandlung dieses Gesetzentwurfes in der Kommission dar, wobei die Beschränkung der Meldepflicht auf die Orte, von mehr als zehntausend Einwohnern beseitigt und bestimmt wurde, daß sich die Meldepflicht auf alle Wohnungen erstreckt, die außer der Küche nicht mehr als vier Wohnräume haben. Mit dieser Aenderung wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Abg. Bitter (Natl.) stimmte dem Gesetzentwurf zu. Das Gesetz werde bei den gespannten Wohnungsverhältnissen jetzt und besonders in der Uebergangswirtschaft eine segensreiche Wirkung ausüben.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Gegen die Aenderung, wonach nicht allein ortspolizeiliche, sondern auch bezirkspolizeiliche Anordnung der Meldepflicht möglich sein soll, habe ich, führte der Staatsminister aus, Bedenken nur wegen der Schwierigkeiten, den Gesetzentwurf auch in der ersten Kammer durchzubringen. Ich hoffe, daß beide Kammern dem Entwurf zustimmen. Die von dem Abg. Mast gewünschte schärfere Wohnungsaufsicht entspricht auch meiner Ansicht. Die Teilung großer Wohnungen in kleine ist jedoch nur durch einen besonderen Gesetzentwurf möglich. Die Interessen der Presse sind gewahrt durch die Beschränkung der Meldepflicht auf kleine Wohnungen. Gleichwohl meine ich, daß die Gemeinden auch auf die Presse genügend Rücksicht zu nehmen haben, daß sie die Anzeigen so gestalten, daß die Presse nicht zu großen Ausfall erleidet. Ich werde Anordnungen treffen, daß eine Benachteiligung der Presse vermieden wird, der unter allen Umständen das Durchhalten möglich sein soll.

Berichterstatter Abg. Schöpflin berichtete über den Antrag der Abgeordneten Fischer und Genossen, der eine Verwendung der Großh. Regierung dahin wünscht, daß nicht 48jährige und 20jährige Wehrpflichtige, Vater und Sohn, zusammen unter Verletzung des Schamgefühls untersucht werden.

Von den Militärbehörden wurde erklärt, daß Beschwerden über Verletzung des Schamgefühls nicht eingelaufen seien. Entkleidungen seien wegen der Gründlichkeit nötig. Die Kommission beschloß, den Antrag durch diese Erklärung für erledigt zu erkennen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berichterstatter Abg. Schöpflin (N. V.) berichtete über den Antrag der Abg. Fischer und Genossen betreffend die Kleidung unserer Gefangenen im Ausland.

Die Regierung erklärte, daß die Sache besser geworden sei, seit Sammelsendungen von Kleidungsstücken nach Frankreich und Rußland erfolgten. In England war es nicht nötig.

Durch die Erklärung der Regierung wurde der Antrag für erledigt erklärt.

Hierauf gelangten zur Beratung verschiedene Petitionen. Dann wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Voranschlag der Oberrechnungskammer und Antrag des Abg. Weißhaupt die Heupreise betreffend. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Zur Abwehr von Fliegerangriffen.

* **Düsseldorf**, 8. Febr. Aus einer Besprechung im Großen Hauptquartier über Maßnahmen zur Abwehr von Fliegerangriffen in West- und Süddeutschland machte in der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Dr. Oehler folgende Mitteilungen: Von maßgebender Seite wurde erklärt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Die in weiten Kreisen verbreitete Ansicht, als ob die Amerikaner mit einer großen Zahl starker Flugzeuge über Deutschland herfallen würden, wurde für unbegründet erklärt. Es wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß diese amerikanische Gefahr nicht bestehe. Bei der Besprechung, an der sich mehrere Regierungspräsidenten und auch Vertreter der heimgesuchten Städte von Süd- und Westdeutschland beteiligten, ergab sich volle Uebereinstimmung über die bereits getroffenen Maßnahmen.

Ueber das Verhalten, das die Bewohner bei Fliegerangriffen einschlagen sollen, gingen die Ansichten zum Teil auseinander. Darüber war kein Zweifel, daß die Bewohner bei Fliegerangriffen gut tun, in den Häusern zu bleiben. Für den Fall von Nachtangriffen standen die militärischen Kreise auf dem Standpunkt, daß es das beste sei, jede Ansammlung zu vermeiden und nicht in den Keller zu gehen. Andere Teilnehmer an der Besprechung, besonders Vertreter der heimgesuchten Städte, hielten es dagegen für richtiger, wenn die Bevölkerung dort, wo gute Keller vorhanden seien, in die Keller ginge. Ungestellt war die Auffassung, daß die Gerüchte über Zahl und Umfang der Fliegerangriffe und der Beschädigungen stark übertrieben und töricht seien. Es sei der Verdacht ausgesprochen worden, daß feindliche Agenten bei uns nach dieser Richtung tätig seien, und leider gebe es immer Leichtgläubige, die derartigen Erzählungen Glauben schenkten und sie weiterverbreiteten.

Letzte Meldungen.

Ungarn und Mitteleuropa.

Budapest, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. Graf Michaelis Karolyi (Karolipartei) besprach das Programm des neugebildeten Kabinetts. Er erklärte, er sei nicht in der Lage sich auf Grund dieses Programms der Partei anzuschließen. Er gab zu, daß namentlich in dem Sozialprogramm viel Vortreffliches enthalten sei, zu seinem Bedauern stelle er aber fest, daß manches darin fehle. Das Programm sei nicht geeignet als Grundlage für die neue Parteibildung zu dienen. Redner vermißt insbesondere Vorkehrungen für die Versorgung der Invaliden und Kriegswitwen. Auch hätte er gewünscht, daß im Zusammenhang mit dem demokratischen Wahlrecht die Reform des Magnatenhauses auf die Tagesordnung gesetzt wurde. In vollkommener Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten befand er sich bezüglich der Wahlreform, er hob jedoch ausdrücklich hervor, daß er nur eine solche Wahlreform billige, wie sie in der Mitte im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzvorlage enthalten sei. Er könnte jedoch die Vorlage nicht annehmen, weil die Tiszapartei von Wahlberechtigten zuliebe, mittels Abänderungsvorlage verengert werde. Graf Karolyi erklärte, er sei Anhänger des Bündnisses mit Deutschland, aber er sei kein und werde kein Anhänger einer Vertiefung dieses Bündnisses sein und zwar aus dem Grund, weil nach seiner Ansicht Ungarn in ein abhängiges Verhältnis zu Deutschland gelangen werde. Nach seinem Dafürhalten sei auch die Bildung eines Mitteleuropas auf wirtschaftlicher Grundlage nicht heilsam, da es ein Haupthindernis bei der Einleitung der Friedensverhandlungen bilden könnte. Der wirtschaftliche Anschluß an Deutschland wie er jetzt den Regierungskreisen vorschwebe, verursache neue Konflikte, führe zur Steigerung der Rüstungen und hemme die Werbekraft der pazifistischen Ideen als deren bezeisterter Anhänger Graf Karolyi sich bekannte. Er fügte jedoch hinzu; er sei nicht Anhänger eines Friedens um jeden Preis, ein Friede um jeden Preis sei ein ebensolches Absurdität wie ein Krieg um jeden Preis. Der Pazifismus werde erst nach dem Kriege einsetzen, seine Grundlage sei der Abscheu der Menschheit vor einem Blutvergießen, welches jetzt seit 4 Jahren währe.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort. Er sagte, er müsse bestreiten, daß die neue Parteibildung ein Mißerfolg sei. Abgeordneter Karolyi sagte von vornherein, er wolle sich der neuen Regierungspartei nicht anschließen, deshalb hätte man auch diesbezüglich keinen Versuch machen können. Es hätten auch andere Ursachen vorgelegen, daß Graf Karolyi nicht an der Parteibildung teilgenommen hätte.

Die Grundlage der Parteibildung war, fuhr der Minister fort, daß der Eintritt von der Annahme des Parteiprogramms abhängig gemacht worden ist. Zwischen der Regierung und der Karolyipartei bestehen jedoch kardinale Meinungsverschiedenheiten. In erster Reihe beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten auf das Verhältnis zu Deutschland. Jedermann der gesehen hat, daß das Deutsche Reich vom ersten Augenblick an mit der größten Hingebung und Bereitwilligkeit und dem größten Erfolge (allgemeiner lebhafter Beifall und Händeklatschen) an der Verteidigung unseres Vaterlandes teilgenommen hat, jedermann der jene Richtung auf der Ententeseite bemerkte, welche die Zerstückelung unseres Landes durchsetzen wollten, der muß gerade vom nationalen Standpunkte aus eine Politik verfolgen, welche sich dem Festhalten an diesem Bündnis nicht verschließen darf. (Lebhafte Zustimmung.) Dieses Bündnis, ausschließlich auf die Wahrung des Friedens und die gegenseitige Verständigung gerichtet, besitzt keinerlei aggressive Tendenz. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es unmöglich, irgend etwas gegen die Absicht einzuwenden, daß wir das Bündnis wirtschaftlich vertiefen, wobei ich die Grenze, bis zu welcher wir gehen, ausdrücklich bezeichnet habe, nämlich daß wir unsere wirtschaftlichen Interessen vollkommen wahren und sowohl unsere handelspolitische Selbständigkeit und die Unabhängigkeit unserer Entschließung sichern müssen. (Lebhafte Zustimmung. Zurufe: auf dem Papier?) Der Ministerpräsident fuhr fort: Das Wirtschaftsbündnis hat keine Spitzen gegen andere Staaten. Wir wünschen, daß unsere Nation Freiheit und unser Verkehr mit anderen Staaten nicht beeinträchtigt wird. (Lebhafter Beifall.)

Der Minister besprach eingehend die Frage der Unabhängigkeit der ungarischen Armee und sagte: In dieser Beziehung hatte die frühere Unabhängigkeitspartei zwei Forderungen: daß die Armee national und dann daß sie unabhängig sei. Ich kann versichern, daß die Armee tatsächlich national sein wird und alle diesbezüglichen Erwartungen übertroffen werden. Sie wird so national sein, wie dies die Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei vor Jahren nicht zu träumen gewagt hätten, wo sie sich noch mit mageren Brosamen in nationaler Hinsicht zufrieden gaben. Die Armee wird auch selbständig sein in jenem Maßstabe, wie es die mit Oesterreich und unseren Bundesgenossen gemeinsame Vertretung gestaltet. Ich weiß nicht, wie man sich die Selbständigkeit einer Armee vorstellt. Ich kann nur so viel sagen, daß in der modernen Zeit militärische Konventionen, welche zwischen ganz fremden Staaten geschlossen werden, in Bezug auf Organisation, Ausrüstung und Führung eine solche Gebundenheit festsetzen, daß man an eine doktrinäre Selbständigkeit nicht denken kann. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte, versichert zu sein, daß innerhalb der bisher gezogenen Grenzen die ungarische Armee selbständig sein wird, wie sie im modernen Sinne nur immer selbständig sein kann.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge berichtet Reuter aus Sidney: Der australische Marineminister erklärte, daß der Bau von 10 bis 12 Schiffen in kurzer Zeit in verschiedenen Gegenden Australiens beginnen werde.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse verkehrte bei lebhaften Umsätzen in fester Haltung. Gehandelt wurden: Chem. Fabrik Goldenberg-Aktien, Benz u. Cie. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien. Auch für Vers.-Aktien hält die günstige Stimmung an und notierten höher: Bad. Assekuranz, Mannheimer Versicherung, Continentale Versicherung und Oberrheinische. Von Industrie-Aktien waren noch höher: Waggonfabrik Fuchs, Heddernheimer Kupfer und Portland-Zementwerke Heidelberg.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 8. Febr. (Pr.-Tel.) Mangels Anregung setzte die Börse bei ruhigem Geschäft ein. Es trat auf einzelnen Marktgebieten etwas Anregung zu Abgaben hervor. Im großen und ganzen war die heutige Grundstimmung als gut behauptet zu bezeichnen. Am Montanaktienmarkt waren Deutsch-Luxemburger höher. Die übrigen Werte blieben fast unverändert. Sehr geringe geschäftliche Tätigkeit wiesen chemische Aktien auf. Bad. Anilin, Griesheim und Höchster waren ziemlich fest. Für Th. Goldschmidt bestand bei gestrigem Preisstand Kauflust. Unter den elektrischen Werten zogen AEG. an, dagegen gaben Felten u. Guilleaume etwas nach. Der Rüstungsaktienmarkt zeigte ein lustloses Aussehen. Adlerwerke Kleyer gaben nach. Hirschkupfer standen in Nachfrage. Kaliwerte und Petroleumaktien gingen bei wenig veränderten Kursen aus dem Markt hervor. Die von Wien abhängigen Werte waren auf die Demission des österreichischen Kabinetts ungünstig beeinflußt. Im Verkehr mit Einheitspapieren blieb die Tendenz freundlicher, doch war auch auf diesem Gebiet die Umsatztätigkeit bescheidener geworden. Schiffahrtsaktien lagen schwächer.

Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen wie auch österr.-ungarische still. Fester lagen Japaner und Chinesen. Russen lustlos. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. **Der Privatdiskont notierte 4¼ Prozent.**

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Neue Reisebrotmarken.

Amtlich wird mitgeteilt:

In den nächsten Tagen gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen über 50 Gramm Gebäck auch noch solche über 500 Gramm. Diese 500 Gramm-Marken werden zweckmäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen wollen, benützt, also von Militärurlaubern, Binnenschiffern, Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes tätig sind, Reisenden, die sich in volle Verpflegung begeben usw. Wegen Stoffersparnis werden die Reisebrotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Heften. Aus dem gleichen Grunde sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Die 50 Gramm-Markenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen blauen Reichsadler auf graublauem, die 500 Gramm-Markenbogen einen solchen auf rotgrauem Grunde. Zur Verhütung von Fälschungen ist das Papier mit Wasserzeichen sowie roten und blauen Fasern versehen.

Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig; sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließlich. Erst vom 16. März ab dürfen nur noch die neuen verwendet werden.

Ferner hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle neue Bestimmungen über die Entwertung der eingelösten Marken durch Bäcker, Gastwirte usw. getroffen. Diese haben nämlich die Marken sofort nach Empfangnahme zu entwerten. Reichen in Zukunft die Bäcker nicht entwertete Reisebrotmarken den Gemeinden ein, um Mehl darauf geliefert zu erhalten, so werden ihnen solche nicht angerechnet werden. Die Bäcker werden also, um sich vor Schaden zu hüten, gut tun, die von den Kommunalverbänden noch ergehenden näheren Bestimmungen über die Entwertung sorgfältig zu beachten.

§ **Militärische Beförderung.** Gefreiter Karl Maier, Sohn des Herrn Hubert Maier, Pozzistraße 8, wurde zum Unteroffizier befördert. Unteroffizier Maier ist schon seit längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

§ **Platzmusik.** Am Sonntag vormittag zwischen 12 und 1 Uhr findet am Wasserturm Platzmusik der Kapelle des aktiven Grenadier-Regiments 110, die bekanntlich gegenwärtig auf Urlaub in Mannheim weilt, statt. Zur Wiedergabe gelangen folgende Stücke: 1. Loretto-Marsch von Heißig. 2. Fantasie a. d. Op. „Aida" von Verdi. 3. Aufzug der Zünfte und Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 4. Toreador und Andalouse aus „Bal costume" von Rubinstein. 5. Potpourri a. d. Optte. „Die Czardasfürstin" von Kalman. 6. Hohenfriedberger Marsch.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 7. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Ungewöhnliche Frechheit kennzeichnet einen Diebstahl, den der Möbelpacker Ferdinand Wehrle an einem nicht mehr näher festzustellenden Tage in dem Lagerhaus S 6, 8 der Mannheimer Paketfahrtgesellschaft ausführte. Am hellen Tage öffnete Wehrle mit einem Nachschlüssel das Lager und packte an Möbeln, Betten und Kisten mit Wäsche einen Wert von gegen 4000 Mk. zusammen, die er abfuhr. Seine Frau half ihm dabei. Von den Anwohnern schöpfte niemand Verdacht, da man glaubte, Wehrle sei bei der Firma beschäftigt. Das war allerdings früher einmal der Fall gewesen und deshalb war er auch mit den Verhältnissen bekannt. Beim Verkaufen der gestohlenen Möbel gab er sich als Möbelhändler aus. Wehrle ist schon oftmals bestraft, auch schon mit Zuchthaus; das Gericht erkennt deshalb auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und sprach die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht aus. Frau Wehrle wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 61 Jahre alte geschiedene Kaufmann Johann Georg Hottenstein war vom November 1915 bis Dezember 1916 beim hiesigen Preisprüfungsamt als Kontrolleur angestellt gewesen. Gelegentlich zog er über das Personal des Preisprüfungsamtes los und als er einer Verwarnung zum Trotz seine Zunge nicht wahrte, wurde er entlassen. In Briefen bezichtigte Hottenstein den Vorstand des Preisprüfungsamtes, Dr. Hofmann, der Parteilichkeit, insbesondere begünstigte er die Firma Johann Schreiber und eine Stuttgarter Salatölersatzfirma. Er wolle bei dem Einheimsen der reichen Ernte nicht nur Zuschauer, sondern Mitteilhaber sein. In einer persönlichen Unterredung sagte er gegenüber Herrn Dr. Hofmann, bei der Firma Schreiber seien ja mit Leichtigkeit 20 000 Mk. zu verdienen, er wolle aber von Dr. Hofmann nur 500 Mark, dann würde er über alles schweigen. Insbesondere führte Hottenstein die Preisfestsetzungen des Amtes für Eier bei Schreiber und für Salatölersatz als Beweis einer unreellen Handlungsweise seitens des Personals des Preisprüfungsamtes an. Das Schöffengericht hat Hottenstein am 5. Oktober v. Js. wegen versuchter Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 1 Woche verurteilt. Er hat dagegen Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung wurden, wie schon vor dem Schöffengericht, die Behauptungen des Angeklagten als unberechtigt erwiesen. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Schleib äußerte sich über die Geistesbeschaffenheit des Angeklagten. Hottenstein sei durch schlimme Lebenserfahrungen wohl in seinem Gemüt verbittert, aber seine Einsichtskraft sei ungeschwächt und er sei wohl imstand gewesen, die Tragweite seines Handelns zu übersehen. Die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Weingart) ließ es dahingestellt, ob es mit den Behauptungen Hottensteins seine Richtigkeit habe oder nicht. Er habe sie offenbar für wahr gehalten. Er konnte der Meinung sein, daß ihm Unrecht geschah und daß er für seine Entlassung eine Entschädigung fordern dürfe. Das Gericht hielt jedoch die Feststellungen des Schöffengerichts für einwandfrei und verwarf die Berufung.

Brot ohne Marken konnte man im vorigen Jahr eine Zeit lang bei der Händlerin Anna N. bekommen, allerdings nur zum doppelten und dreifachen Preise. Frau N. erklärte zu ihrer Entschuldigung, sie habe viel Borgkundschaft, die sie bis aufs Blut gepeinigt habe, Brot ohne Marken abzugeben. Sie habe sich in den einzelnen Fällen den Mehrbetrag nur vorsorglich als Sicherheit dafür geben lassen, daß die Leute die Brotmarken nachträglich brächten, was allerdings nicht eingetreten sei. Vom Schöffengericht ist Frau N. zu 35 Mark Geldstrafe und weil sie Zündhölzer zu einem höheren als dem Höchstpreise verkaufte, zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der heutigen Verhandlung über die Berufung des Staatsanwalts wobei der Angeklagten außer ihrem Anwalt (R.-A. August Müller) auch noch ihr Mann als Beistand zur Seite trat, gab es Zwischenfälle. Eine Zeugin, die eben beim Schwören war, ließ der Verteidiger fragen, ob sie überhaupt noch schwören dürfe. Sie gab dann kleinlaut zu, daß sie schon wegen Meineids vorbestraft sei und wurde alsdann unbeeidigt vernommen. Als eine andere Zeugin, eine kleine Zigeunerin (mit 17 Jahren schon verheiratet) mit einer Handtasche vortrat, ging die Angeklagte plötzlich auf sie zu und erklärte, diese Handtasche sei ihr gestohlen worden, was die Beschuldigte höhnisch bestritt. Die Berufung des Staatsanwalts hatte den Erfolg, daß die Strafen auf 100 Mark und 20 Mark erhöht wurden.

Die 21-Jahre alte Marie D. wurde wegen eines Versuchs nach § 218 R.St.G.B. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die mitangeklagte Marie B. freigesprochen.

Aus dem Großherzogtum.

≏ **Heddesheim,** 7. Febr. Die Schule mußte heute auch hier wegen Kohlenmangel vorerst geschlossen werden. Voraussichtlich dauert die Unterbrechung nur kurze Zeit. — Hilfslehrerin Frl. Eugenie Wolz wurde nach Ötigheim bei Rastatt versetzt, an ihre Stelle trat Hilfslehrerin Frl. Wagner, bisher in Hamberg bei Pforzheim.

△ **Schwetzingen,** 8. Febr. Wegen zahlreicher Diebstähle von Eisenbahngütern wurde ein Bahnarbeiter von Altlußheim verhaftet. Aus dem gleichen Grunde ist ein Bahnarbeiter aus Friedrichsfeld verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert worden.

* **Dossenheim,** 7. Febr. Gestern wurde hier ein Mann wegen Wilderei verhaftet. Die Gendarmerie überraschte den Mann in seiner Behausung, als er ein Reh auseinanderlegte.

☞ **Weinheim,** 6. Februar. Zur Beschleunigung des Fernsprechverkehres zwischen Weinheim und Mannheim bezw. Ludwigshafen ist eine neue unmittelbare Fernsprechverbindung hergestellt worden. — Hofkapellmeister Furtwängler in Mannheim ist als künstlerischer Beirat in den Vorstand des so eben gegründeten Kammermusikvereines Weinheim eingetreten.

× **Wiesloch,** 6. Febr. Hier sind drei Schüler verhaftet worden, die in der letzten Zeit fortgesetzt aus Wagen der Nebenbahn Expreßpakete gestohlen und den Inhalt für sich behalten hatten.

* **Eichtersheim** bei Sinsheim, 4. Februar. Unter größter Beteiligung wurde lt. „Badische Pr." der Ehrenbürger unserer Gemeinde, Medizinalrat Seiler, zu Grabe getragen. Der Entschlafene wirkte fast ein halbes Jahrhundert geehrt und beliebt in unserer Gegend. Geboren in Unzhurst, kam er nach dem Feldzug des Jahres 1870/71, wo er sich als Feldarzt unter Kußmaul betätigt hatte, in unsere Gemeinde. Trotz seiner weitausgedehnten Tätigkeit stellte sich der Verstorbene bei Ausbruch des Krieges dem Militärlazarett Michelfeld als Chefarzt zur Verfügung, obwohl er noch die Praxis seines im Felde stehenden Sohnes übernommen hatte. Seine segensreiche Tätigkeit wurde an höchster Stelle, durch Verleihung des Titels Medizinalrat gewürdigt.

⌘ **Eppingen,** 5. Febr. Die 73jährige Ehefrau Heinrich Stier aus Gemmingen wurde im Walde bei Gemmingen tot aufgefunden. Sie hatte im Walde Holz gesammelt und dabei einen Schlaganfall erlitten, der tödlich wirkte.

* **Freiburg,** 6. Februar. Die „Freib. Ztg." bringt über den Lebensgang des verstorbenen Kommerzienrats Berthold Welte, einen der bedeutendsten Vertreter der Musikwerkindustrie, folgende allgemein interessierenden Einzelheiten: Berthold Welte ist als der zweitälteste Sohn des Orchestrionfabrikanten Michael Welte am 10. September 1843 zu Vöhrenbach, Amt Villingen, geboren. Nach vollendetem Schulbesuch kam er zur kaufmännischen und technischen Ausbildung nach Karlsruhe, wo er später als Schüler des damaligen Hofkapellmeisters Josef Strauß, eines Freundes seines Vaters, auch seine theoretisch-musikalische Ausbildung fand. In das Geschäft seines Vaters zurückgekehrt, wo er praktisch tätig war, machte er größere Geschäftsreisen, besuchte u. a. im Jahre 1874 die Vereinigten Staaten von Amerika, um die größeren Städte, sowie deren bedeutendsten industriellen Betriebe mit ihren Einrichtungen und die Art des amerikanischen Geschäftsbetriebs näher kennen zu lernen. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1880 mit seinem jüngeren Bruder Michael die Leitung des im Jahre 1832 gegründeten und 1872 nach Freiburg verlegten Geschäfts. Der ältere Bruder Emil hatte schon früher die Leitung der 1865 in Newyork gegründeten Filiale übernommen. Infolge mehrfach patentierter bedeutsamer Erfindungen auf dem Gebiete der mechanischen Musikwerkindustrie, sowie durch rastloses Streben, Umsicht und Tatkraft gelang es den drei Brüdern, das Geschäft zu hoher Blüte zu bringen und eine führende Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen. Das Absatzgebiet der Firma erstreckt sich auf alle zivilisierten Länder der Erde. Die Firma beschäftigte mehrere hundert Arbeiter. Erst der Krieg griff hemmend in die blühende Entwicklung des Unternehmens ein. In den 90er Jahren des vor. Jahrh. unternahm Welte mehrere Orientreisen und 1911 weilte er zum zweiten Male in den Vereinigten Staaten, wo er zusammen mit seinen Teilhabern eine große Fabrik hat erbauen lassen. Wie der Firma und ihren bedeutenden Leistungen so wurden auch ihrem Inhaber und Leiter Berthold Welte hohe Auszeichnungen zuteil. 1908 ernannte ihn der Landesherr zum Kommerzienrat, die erste Auszeichnung dieser Art im Bereiche der Musikwerkindustrie. Wenige Jahre, nachdem Berthold Welte mit seinem Bruder Michael das väterliche Geschäft übernommen hatte, gelang der Firma eine aufsehenerregende Erfindung, die nicht nur für den eigenen Betrieb, sondern auch fernerhin für die ganze Orchestrionindustrie eine förmliche Umwälzung bedeutete. Sie bestand in einer pneumatischen Mechanik, durch welche die Stiftwalzen durch eigens konstruierte Papiernotenrollen ersetzt werden konnten. Diese Rollen ermöglichten im Gegensatz zu den Stiftwalzen einen unbegrenzten Spielplan, sind leichter zu handhaben, weniger umständlich in der Behandlung und auch wesentlich billiger. Eigenschaften, die die außerordentliche technische Bedeutung der Neuerung ins hellste Licht rücken. Im Jahre 1900 zog sich der Bruder aus dem Geschäfte zurück und Berthold Welte nahm seinen Sohn Edwin und seinen Schwiegersohn Karl Bockisch, die ihm bereits treue Mitarbeiter waren, als Teilhaber in die Firma auf. Im gleichen Jahre noch trat das Welthaus mit einer weiteren aufsehenerregenden Neuheit, dem Reproduktionsklavier Welte-Mignon, an die Oeffentlichkeit, ein Instrument, welches das individuelle Spiel erster Pianisten mit allen ihren charakteristischen Einzelheiten in Auffassung, Anschlag, Rhythmus und Schattierung getreu wiedergibt. Auch diese Neuheit eroberte sich rasch den Weltmarkt. Berthold Weltes Schaffen blieb aber nicht nur auf sein industrielles Unternehmen begrenzt. Seine politische Ueberzeugung führte ihn in die Reihen der nationalliberalen Partei. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in den Bürgerausschuß und dann in den Stadtrat, dem er viele Jahre angehörte.

⁒ **Bühl,** 7. Febr. Am Mittwoch verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe Rangierer Otto Nagel aus Mittersbach. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er nach wenigen Stunden starb.

Gerichtszeitung.

* **Darmstadt,** 5. Febr. Die 19jährige Irma Bruch von Elberfeld hatte in ihrer Heimat 10 000 völlig wertlose Suppenwürfel um 80 Mk. erworben. Damit begab sie sich in die Filiale von Schade u. Füllgrabe in Groß-Gerau, gab sich als Vertreterin einer Darmstädter Firma aus und setzte unter dieser falschen Vorspiegelung 4000 Stück für 140 Mk. ab, in einem zweiten Geschäft in Groß-Gerau verkaufte sie 1000 Stück für 30 Mk. In beiden Fällen unterschrieb sie die Quittung mit gefälschten Namen. Sie wurde einige Zeit später auf dem Bahnhof erkannt. Die Strafkammer verurteilte sie wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu drei Monaten Gefängnis.

⊙ **Wiesbaden,** 4. Febr. Bei der Goldankaufsstelle in Wiesbaden, die recht gut ging, wurden im August erhebliche Unterschlagungen in Höhe von gegen zwanzigtausend Mark festgestellt, die von der Leiterin der Stelle, der achtzehn Jahre alten Else Diether, der Tochter eines Seifenhändlers, verübt worden waren. Das Mädchen war in lockere Gesellschaft geraten und hatte mit einem ehemaligen Schauspieler und seiner Frau lustig gelebt. Vor der drohenden Revision der Kasse hatte sie versucht, durch zwei Urkundenfälschungen die Veruntreuungen zu verdecken, was aber mißlang. Die Strafkammer erkannte für die Vergehen auf ein Jahr Gefängnis. Die unterschlagene Summe ist als verloren zu betrachten.

p. **Saarbrücken,** 5. Febr. Der vielfach vorbestrafte 36 Jahre alte Hüttenarbeiter Peter Schmahl war als gewiegter Wilderer mit zwei anderen auf verbotene Jagd gegangen, die aber resultatlos blieb. Aus unbekannter Ursache löste sich aus Schmahls Waffe ein Schuß, der einen Förster herbeirief. Als der Beamte wenige Schritte von dem Wilderer entfernt war, gab dieser einen Schuß auf den Förster ab, der aber sein Ziel glücklicherweise verfehlte. Das Gericht erkannte gegen Schmahl auf 12 Jahre 1 Monat Zuchthaus.

* **Ulm,** 6. Febr. Als der seit 4½ Jahren verheiratete Maurer Michael Ertle von Oellingen (O.-A. Ulm) am 30. Oktober v. J. nach einjähriger Abwesenheit im Felde auf Urlaub heimkam, mußte er die betrübende Wahrnehmung machen, daß seine Frau den Tag vor seiner Heimkehr geboren hatte. Der Schluß der für den hintergangenen Mann recht trüben Urlaubszeit war der, daß er am 15. November morgens, nachdem sein Urlaub schon zwei Tage abgelaufen war, in einem Wutanfall auf seine im Bett liegende Frau einen Revolverschuß abgab, der sie indes nur am Kopf nicht schwer verwundete, und dann das Kind, als dessen Vater er nicht in Betracht kam, erwürgte. Vor dem Schwurgericht, dem er von der Militärbehörde überwiesen worden war, bestritt er jede Tötungsabsicht; er erklärte, daß er sich an die Einzelheiten des Vorfalls, insbesondere an das, was er mit dem Kinde gemacht habe, nicht im geringsten mehr erinnern könne. Er wurde unter Anrechnung mildernder Umstände wegen vollendeten und versuchten Totschlags zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen empfahlen ihn der Gnade des Königs. Der Staatsanwalt hatte die gesetzliche Mindeststrafe beantragt.

* **Würzburg,** 6. Februar. In dem Malzschieberprozeß gegen den Bierbrauereibesitzer Heinrich Gehrung in Ochsenfurt wurde von der Strafkammer das Urteil verkündet. Gehring erhielt eine Geldstrafe von 75 000 Mark. Mildernde Umstände wurden diesesmal zugebilligt. In der ersten Verhandlung, deren Urteil das Reichsgericht aufgehoben hatte, war Gehring zu 135 000 Mark verurteilt worden.

Handel und Industrie.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	8. Geld	8. Brief	7. Geld	7. Brief
Konstantinopel	18.95	19.05	18.95	19.05
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	161.25	161.75	161.25	161.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	115.50	116.½	115.½	116.½
Bulgarien 100 Leva	80.—	80.¼	80.—	80.¼

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 7. Februar.

	7.	6.		7.	6.		7.	6.
Sch. Berlin	41.70	43.70	5% Niederld.	97¾	97¾	South. Pac.	—	97⅞
„ Wien	26.75	26.60	3%	68¼	68	„ Railw.	23¾	—
„ Schweiz	50.80	51.8	Kgl. Petr. B.	549.—	549	Union Pac.	125.—	123¾
„ Kopenhg.	70.00	70.10	Holl.-Am.-L.	414.½	437	Anaconda	142.—	143⅞
„ Stockhol.	76.50	76.55	N. f.-ind. H.	—	229	Steels	93⅞	95¼
„ London	10.85	10.86	Atchison	—	93	Franz.-engl.		
„ Paris	40.05	40.10	Rock Island	—	—	Anleihe	88	88⅛

Scheck auf New-York — — (220.50). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 7. Februar.

	7.	5.		7.	6.		7.	6.
2½ Konsol	54¼	54½	Erie	—	—	De Beers	13	13—
5 Argentin.	—	—	Nat. R. Mex.	—	—	Goldfields	1¼	1¼
4 Brasilian	—	—	Pensylvania	—	—	Randmines	3—	3—
5 Japaner	78¼	78¼	South. Pac.	—	—	4½% Kriegsl.	—	—
3 Portugiesen	—	—	Union Pac.	—	—	5% [illegible]	—	—
5 Russen 1906	48¼	8¼	Steels	93—	101—	3½% Kriegsl.	—	—
4½ Russ. 1909	—	40—	AnacondaC.	—	—	Pr. Diskont	—	—
Baltim. & Oh.	—	—	Rio Tinto	64½	64¼	Silber	—	43⅛
Canad. Pac.	161—	161½	Chartered	—	15 3			

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 7. Februar (Kassa-Markt.)

	7.	6.		7.	6.		7.	6.
5% Anleihe	87.40	87.45	Saragossa	440	438	Toula	560	—
3% Rente	57.20	57.50	Suez Kanal	4100	4000	Rio Tinto	1860	1905
4% Span.äuß.	116.—	—	Thom Houst.	620	612	Cape Copper	101.—	102.—
5% Russen 1906	64.—	65.25	Raff Fay	482	486	China Copper	3 6.—	315.—
3% do. 1896	—.—	4.75	Caoutchouc	143	—	Utha Copper	604 —	607.—
4% Türken	64.—	64.30	Malakka	112	142	Tharsis	—	152.—
Banq. de Paris	9.94	9.0	[illegible]	875	875	De Beers	457.—	304.—
Créd. Lyonnais	1.0	10.80	Briansk	185	185	Goldfields	43 —	44.—
De Par sien	630	62	Lianosoff	229	228	Lena Gold	29	—
Metro, Alsta	—	420	Maltzoff Fabr.	335	333	Jägersfont	120.—	120.—
Nord Espag.	388	389	Le Naphte	—	—	Randmines	81.—	81.—

Spassky Copper 34¼, (zuletzt 35,¼)

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 7. Februar. (Devisenmarkt)

	7.	6.		7.	6.
Tendenz für Geld	fest	stramm	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	3⅞	5¼	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	3¼	3¼	Silber Bullion	86¼	86⅛
Scheckwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.25	5.72.—			

New-York, 7. Februar (Bonds- und Aktienmarkt).

	7.	6.		7.	6.
Acht. Top. Santa Fe 4%, Bonds	84—	84—	Missouri Pacific	22.—	22—
United States Corp. Corps 5% Bonds	99⅛	99⅛	Nat. Railw. of Mex.	7—	5-7
Acht. Top. Santa Fe	84⅞	84—	New York Cen. r. r.	70⅞	71—
do. pref. col. Divid.	81	81½	do. Ontario & Western	19⅛	19⅛
Baltimore & Ohio	51⅞	51⅞	Norfolk & Western	100⅛	103⅞
Canadian Pacific	146½	144¾	Northern Pacific	86—	86—
Ches. & Ohio	55⅞	53—	Pennsylvania	45⅞	46¼
Chic. Milw. & St. Paul.	42¼	4.½	Reading	74⅞	75⅛
Denver & Rio Grande	3½	4—	Chicago Rock Isl. & Pac.	19⅞	20⅞
Erie	14½	14⅞	Southern Pacific	83⅞	84—
Erie 1st pref.	25	25—	Southern Railway	23⅛	23⅛
Erie 2nd pref.	—	—	Southern Railway pref.	58—	58⅞
Great Northern pref.	81⅛	91	Union Pacific	114⅞	115⅞
Illinois Central	94⅞	94½	Wabash pref.	1⅛	1⅞
Interborough Cons Corp.	6½	6½	Americ. Can.	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer. Smelt. & Ref.	82⅞	82⅞
Kansas City & Southern	16⅛	16⅛	Amer. Copp. Min.	63⅞	63⅞
do. pref.	50—	50—	Bethlehem Steel	75⅞	77⅛
			Central Leather	—	—
			Intern. Mercantile Marine	25⅞	26⅞
			do. do. pref.	87⅞	84—
Louisville u. Nashville	114⅞	114—	United States Steels Corp.	94⅞	94⅞
Missouri Kans. & Texas	4⅞	4⅞	United Stat. Steel Corp. pr.	109⅞	109—

Aktien-Umsatz 540 000 (-10 000)

NEW YORK, 7. Februar. (Ergänzungskurse).

	7.	6.		7.	6.
Gr North Ore Cert.	27⅞	27½	General Electr.	133⅞	137⅞
Lehigh Valley	57.—	57—	National Lead	47—	46—
Union Pacific pref.	7⅞	7¼	Utah Copper com.	84⅞	80⅞
Consolidated Gas	91½	90½			

Londoner Metallmarkt.

London, 6. Februar. Kupfer: Kassa 110.—, 3 Monate 110.—, Elektrolytic per Kassa 125/12s, per 3 Monate —/—, Best-Selected per Kassa —.—, per 3 Monate —.—, Zinn: per Kassa 300¼, p. 3 Monate 299.—, Blei loko p. Kassa 30.00—29½ per 3 Monate —.—, Zink per Kassa 57, Spezial 64¼.

Todes-Anzeige.

Aus dem Kreise unserer Angestellten und Arbeiter haben wir leider weitere Verluste zu beklagen. Es starben den Tod für das Vaterland:

Adam Barth
Vizefeldwebel und Flugzeugführer, Techniker

Emil Becker
Armierungssoldat, Arbeiter

Otto Munz
Landsturmmann, Techniker

Otto Krebs
Kanonier, Dreher

Wir werden den Verstorbenen, deren Tod wir aufrichtig bedauern, ein ehrendes Andenken bewahren. N44

MANNHEIM, den 7. Februar 1918.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Tante und Grosstante

Fräulein

Marie Balzar

gestern abend sanft entschlafen ist. B39

Amalie Aab, Neckargemünd
Emma Brückner, geb. Aab, Metz
Julius Brückner
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10., nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerbriefe liefert billigst die Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G.m.b.H, E 6, 2

Restposten in Schuhsenkeln

und zwar 50 Gros Eisengarnersatz-Riemen, per Gros-Stück Mk. 12,75; 40 Gros Eisengarnersatz-Riemen I. Qual., per Gros-Stück Mk. 10,75; 40 Gros seidene Kordelriemen, per Gros-Stück Mk. 45.—; 40 Gros kunstseidene Hohlriemen, per Gros-Stück Mk. 48,50; 30 Gros Makko-Riemen, per Gros-Stück Mk. 38.—; 30 Gros Makko-Hohlriemen, per Gros-Stück Mk. 40,50, sämtliche 6 Sorten in ca. 100 ctm. Länge, bietet freibleibend an: V561

Adolf Hahn, Schnürriemen-Fabrikation **Elberfeld**
Böckel 1–3, Fernruf 4429.

Probe-Grosse ab Elberfeld gegen Nachnahme! — Einzelne Muster-Riemen können nicht abgegeb. werd.

Schneiderei **Blitz**
Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw.
F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Ha39

Umziehen von Kupfer-, Eisen- und Aluminium-Drähten
1 bis 8 mm ⊖ übernimmt
„ISOLATION", Aktiengesellschaft
Mannheim-Neckarau. K88

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. – Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

H1ba

Auf Antrag der Eigentümer werden die nachbezeichneten Aecker der Gemarkung Mannheim-Feudenheim am **Mittwoch, 13. Febr. 1918,** vormittags 10½ Uhr auf dem Rathaus zu Feudenheim öffentlich versteigert: 980

Lgb. Nr. 21 795, 18 a 10 qm, hinterm Schelmenbuckel, Anschlag 1300 M

Lgb. Nr. 20 703, 10 a 58 qm, im Birnsweig, Anschlag 1500 M

Lgb. Nr. 23 004, 14 a 01 qm, im Sand, Anschlag 950 M

Die Versteigerungsbedingungen können vor dem Termin auf der Kanzlei des unterzeichneten Notariats während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Mannheim, 7. Febr. 1918
Gr. Notariat V.

Kinderl. Ehepaar sucht
Kind
für eigen anzunehmen geg. einmalige Abfindung. 2370
Angebote unter H. J. 8 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Untersekundaner wird bei Professor oder Lehrer
Aufnahme
gesucht. Angebote unter E. U. 90 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2365

---

1 Jagdhund
Deutschkurzhaar braunweißer (Rüde) abhandengekommen. Abzugeben gegen Belohnung 2417
Bahnhofplatz 1.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Th. v. Eichstedt's
Zahnweh-
Tropfen helfen schnell und sicher. Flasche 75 Pfennig. **Ein Versuch überzeugt!** V470
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Wirtschaften.

Wallstadtstrasse 62
Wirtschaft mit Nebenzimmer zu verm. 2130

Offene Stellen

Kontoristin

für Registratur und einfache Büroarbeiten per 1. März gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten E84

Koch & Co., Fabrik chem. Produkte G. m. b. H.
Mannheim—Industriehafen, Industriestrasse 14.

Bedeutende Firma sucht für sofort oder auf 1. März in Stenographie und auf der Schreibmaschine gewandten Sa41

Korrespondenten,

und für Rechnungsprüfung und allgemeine Büroarbeiten

Dame,

welche auch die Schreibmaschine bedienen kann.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften unter F. A. 178 an die Geschäftsstelle erbeten.

Tüchtige, gewandte
Verkäuferin
aus der Posamenten- und Kurzwaren-Branche gesucht. 2162
Gefl. Angebote unter O. F. 81 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Stadtbotin!

Frau oder Fräulein reiferen Alters von Großhandlung zur Besorgung der Stadtgänge gesucht. — Angebote mit Gehaltsangabe an P48

Johann Schreiber, Mannheim.

Tüchtiger
Polsterer und Dekorateur
gesucht. Ta44
H. Scharpinet, O 2, 11.

Ausläufer
sofort gesucht. L89
Färberei Kramer,
Bismarckplatz.

Von größerer Feuerversicherungs-Ges.-Agentur
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter F. S. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. H44

Lehrling
mit gut. Schulbildung ges. Rheinland, Feuer-Versich.-Ges. Generalagentur L 13, 12a.

Fräulein
für Büro gesucht. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Eintrittstermin zu senden unter F. K. 185 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Da37

Bürodame
für selbständigen Korrespondenten-Posten
gesucht. H87
Ausführl. Angebote erbeten unter F. J. 184 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für 1. März oder später tüchtiges, nur gut empfohlenes 2415
Mädchen
für Hilfe in Küche u. Haus
Frau Kaufmann bieter
Dr. Volhard, N 7, 11

Ordtl. Mädchen
zu kl. Familie ges. 2180
Werderstraße 30, 2. Stck.

Zum sofortigen Eintritt, spätestens zum 1. März, suchen wir für unser Hauptbüro eine Ha44
tüchtige
Buchhalterin
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Original-Zeugnissen und selbstgeschriebenem Angebote erwünscht.
S. Wronker & Co.
Mannheim.

Ordentliches 9411
Dienstmädchen
bis 15. Februar gesucht.
Weinstube „zum Bleistift" T 2, 21.

Ein Mädchen
tagsüber sofort gesucht; daselbst ein tüchtiges
Mädchen
für häusliche Arbeiten.
Waldbauer
O 3, 2. 2409

Geübte Flickerin
für regelmäßig 1–2 Nachmittage die Woche gesucht.
2419 Q 1, 5/6, 3 Tr.

Monatsfrau gesucht.
2310 L 14, 17 3 Tr.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, mil.-befrei, sucht sofort Stelle als
Magazinier od. Expedient
Grobeisenwaren bevorz.
Angebote unt. O. N. 28 an die Geschäftsst. 2181

Junge Kriegersfrau mit guter Handschrift sucht
Beschäftigung
auf Büro.
Angebote unter O. U. 45 an die Geschäftsstelle. 2192

Suche für meine Verwandte von auswärts, aus guter Familie, 19 J. alt, welche Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben erlernt hat, passende Stelle als Anfängerin auf einem Büro. Anfr. erb. u. R. Q. 19 an die Geschäftsstelle. 2098

Friseuse
Anfängerin, sucht Stellung zur Weiterausbildung im Ondulieren. 2406
G. Scholl, Neckarau, Katharinenstraße 56.

Gebildete junge Frau
sucht Beschäftigung
f. halbe Tage Büro od. Lebensmittel ... Angeb. u. P. S. 68 a. d. Geschäftsstelle
2378

Geldverkehr.

Wer leiht ehrb. Mädchen
250 Mark
geg. monatl. Rückzahlung von 50 Mk. Zuschr. unt. R. S. 18 an d. Geschäftsst. 2394

Verh. Privatbeamter mit hohem Einkommen sucht Darlehen von
3000 M.
gegen Möbelsicherheit und monatl. Rückzahlg. Angeb. nur von Selbstgebern unt. R. M. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer leiht Kriegersfrau
150 Mark
für kurze Zeit. Selbstgeber. Zuschr. unt. R. V. 21 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.

Angebote von National-
Registrierkassen
(neue und alte Modelle) erbeten unt. Z. F. 181 an die Geschäftsstelle. Abts

---

Diwan u. Vertiko
gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. Th. Stoppel, Alphornstraße 10, 2. Stck. 2414

Handwagen
zu kaufen gesucht. 2366
Karl Groos, P 6, 14.

Getrocknete
Apfelschalen
auch **Birnenschalen**
jede Sorte getrennt zum Preise von Mk. 1.— pro Kilo kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend G74c
K. Ehrmann, Mannheim
Werderstraße 8.

Verkäufe

Wohnhaus
(Mittelstraße 121) preisw. zu verkaufen. 2404
Näh. Witwe Lehn, Rheinhäuserring 56, Veranda.

Gutgehendes
Kurz- und Spielwaren-Geschäft
in guter Lage zu verkauf. Angebote unter F. U. 195 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Modernes Schlafzimmer
großer Spiegel, Doppelfauteuil, Linoleum, groß. Wäsche-Schrank (eichen) abzugeben. Hartmann, J 7, 24 III. 2418

Elegantes
Seal-bisam-Pelerine
m. Muff M. 450.— z. verk. Näh. L 14, 6 2 Tr. 2091

Neuer verschließbarer
Handkastenwagen
und 2 Holzbettladen zu verkaufen. Kirchgessner, Luisenring 46 parterre.

Gelegenheitskauf!
Fast neuer
Diwan u. Vertikow
zu verkaufen.
Schwalbach, B 7, 4
Tg44

---

2 vollständ. Betten
zu verkaufen. 2416
Ritter, Gärtnerstr. 3, p.

---

5 Heizkörper
für Zentralheizung verk. Gasteinbaufabr. Feudenheimer Fähre, Postfach 154, Mannheim. 2416

Ein Kohlenbadeofen eventl. mit Emaillewanne zu verk. Anzusehen vormittags von 10 Uhr ab Leibier, T 6, 19. 2400

Hammond Schreibmaschine
tadellos
Harmonium
Sofa rot Plüsch
3 Stühle dito.
U 5, 2.

Th44

Guterh. Fenster
zu verkaufen. H. Kopf, Goethestr. 12 IV, Tel. 2405
2409

Hafenstall
Steige, ... zu verk.
J. Hofkübler, Kleinfeldstr. 5/11, 4. Stock, rechts. 2408

Unser Krem macht auch den empfindlichsten Hals gegen Ausrasieren unempfindlich; infolge seiner stark desinfizierenden und Hautheilwirkung bietet er sichersten Schutz vor Uebertragung von Bartflechte usw.

Verlangen Sie überall Tangosol

Mora-Gesellschaft Berlin S. 42, Postfach 410.

Grossisten, Wiederverkäufer, Vertreter, auch für unsere übrigen Spezialitäten gesucht. 64e

---

Ca. 120 eiserne Bettstellen

weiß lackiert, gebraucht, aber tadellos erhalten, zu verkaufen. C41
Angebote mit Preis erbeten

Portland-Cementwerke Heidelberg, Aktien-Gesellschaft
Heidelberg.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung

fast neu, hochelag. **Speisezimmer,** dunkel eichen, **Schlafzimmer,** mod., nussb., poliert, mit Rosshaarmatratzen und Daunenbetten, **Herrenzimmer** mit tadellosem Klavier, **Kücheneinrichtung** mit reichlichem und allerbestem Geschirr, **Bilder, Kronleuchter, Lampen etc.** für

30000 Mark

sofort zu verkaufen. 2298
Melden wollen sich bitte nur ernste Reflektanten bei Frau
H. Fischer, Schimperstraße 43.

Kauf-Gesuche

Hauskauf.

In Oststadt oder Bahnhofsgegend wird **schönes Wohnhaus** mit eleganten 5–6 Zimmer-Wohnungen **nebst Hintergebäude** für Kontor und kl. Fabrikbetrieb zu kaufen (auch zu mieten) gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter F. C. 178 an die Geschäftsstelle.

Gleichstrommotor

1 PS 110 Volt hohe Umdrehungszahl
sofort zu kaufen gesucht.
Bad. Kriegs-Arbeitshilfe, Karlsruhe
Kaiserstraße 241. Cd38

Miet-Gesuche

Büro
mindestens 8 Räume, in gutem Hause gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter F. R. 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E30

Grössere
Räumlichkeiten
möglichst mit Gleisanschluss zur Warenlagerung zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E. F. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. N41

Herr von auswärts sucht schön
möbl. Zimmer
mit separat. Eingang möglichst 1. Stock. Angebote unter R. T. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2097

Ein gut möbl. Zimmer
event. Wohn- und Schlafzimmer, f. Dame gesucht. Ang. unt. R. R. 17 an die Geschäftsstelle 2392

Wohn- und Schlafzimmer
oder 1 Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Ba41
Angebote unt. D. V. 146 an die Geschäftsstelle.

---

3 Zimmer u. Küche
eventl. mit Badezimmer per 1. März zu mieten gesucht.
Angeb. unt. R. Z. 29 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräul. sucht auf 1. März einfach möbl., heizbares Zimmer in gutem Hause in Waldhof. Ang. mit Preisangabe unt. F. Q. 191 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gefunden.

Weisses Herrenhemd
Gegen Inseratenausl. abzuhol. Seckenheimerstr. ...
b. Köhler.